

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Dienstag und Samstag:
Auer Druck und Verlag
Gesellschaft m. b. H., Aue.
Telegramm-Adresse:
Auerpost Auerbergwerk.
Telegraph.-Anschrift Nr. 52.

Bewegungspreis: Durch unsere Seiten frei bis zum 1. Januar monatlich 2.70 Mr. Bei der Post bestellt und leicht abgewichen mindestens 2.70 Mr., monatlich 2.70 Mr. Durch den Geschäftsstelle abgeschlossen monatlich 2.50 Mr. Bei der Post bestellt und leicht abgewichen mindestens 2.50 Mr., monatlich 2.50 Mr. Erhältlich täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonnen- und Feiertagen. Unsere Zeitungsaussträger und Ausgabestellen, sowie alle Personen und Unternehmen nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Abgangspreise Petitzella über deren Raum für Anzeigen eine Feste und dem Sozialen Schwerpunkt 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg., Zeitungspolizei für Ause und dem Sozialen Schwerpunkt 100 Pfg. Nach 100 Pfg. Der größeren Räumen aufwachsenden Kosten. Anzeigenannahme bis spätestens 6 Uhr vormittag. Für Zeiten im Tag kann Werbung nicht gesetzlich werden, wenn die Ausgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht direkt losgelassen wird.

Nr. 30

Freitag, den 6. Februar 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Der britische Geschäftsträger in Berlin, Lord Kilmarnock, wird mit der Überreichung der Auslieferungsliste an die deutsche Regierung beauftragt werden.

Wie die "Dresdner Zeitung" in Dresden meldet, stand als Tage der Reichstagswahl vorläufig der 12. oder der 19. September in Aussicht genommen. Eine amtliche Bekanntmachung hierzu war bisher nicht zu erlangen.

Der Verband Salzinger Fabrikantenver- eine kündigte heute sämtlichen Arbeitern und Arbeitern zum 19. Februar mit der Bekanntmachung, daß sie ein vertragsbrüchiges Verhalten an den Tag gelegt hätten.

Die englische, französische und italienische Regierungen haben sich entschlossen, den Vertrag den sie am 24. April 1915 in London geschlossen haben, der Süßlawischen Regierung in Belgrad zu notifizieren.

Der Ernst der Stunde.

H. R. Die deutsche Regierung hat die Auslieferungsliste nunmehr in der Hand und hat zu beraten, was werden soll. Unsere Gegner haben nicht hören wollen. Wir haben, wenn wir auch nicht recht daran glaubten, doch immer im Sinn gehofft, daß unsere Freunde einen Antrag von Verständnis für Menschlichkeit und für die Ehre des deutschen Volkes zeigen würden. Wir sind eines schlechteren belehrt worden. Nun sollen aber auch unsere Gegner, denn es handelt sich um Gegner und nicht um Mächte, mit denen wir eben Frieden geschlossen haben, sehen, was ist. Das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Klasse und der politischen Parteien verurteilt das Auslieferungsbegehrnis außer schärfste. Durch diese ganz klare Stellungnahme des Volkes wird die Lage gefestigt und der drohende Konflikt, der dadurch gegeben ist, daß die deutsche Regierung zur Unterzeichnung des Friedensvertrages einschließlich der §§ 228 bis 230 gezwungen wurde. Wenn die Regierung sich in Gegenas zu der Meinung des ganzen Volkes setzen würde, so müßte sie, um die Durchführung dieser Paragraphen zu erzielen, ein Gesetz einbringen, daß in der Nationalversammlung natürlich nicht die nötige Majorität finden würde. Die Koalition würde auseinanderfallen. Über selbst wenn das Gesetz die Mehrheit finde, so würden sich keine Beamten finden, die an der Auslieferung ihrer Volksgenossen mitwirken würden. Die Regierung ist einer solchen Haltung gegenüber ohnmächtig. Sie kann die Beamten zwar aus ihren Stellungen entfernen, aber sie würde keine anderen finden, die mehr geneigt wären, sich ihren Befehlen zu fügen. Über selbst schon durch die Tatsache, daß von der Regierung derartige Anweisungen gegeben würden, würde im Lande ein Sturm der Entrüstung entstehen. Die Soldaten brauchen gar nicht näher beschrieben zu werden, sie liegen auf der Hand. Im Zusammenhang damit würde der wirtschaftliche Aufmarsch in Bruchstücken der nicht nur die §§ 228 bis 230, sondern der den gleichen Paragraphen völlig illusorisch machen würde. Unter Zusammensetzung würde aber zweifellos auch die bisherigen Gegner mit in den Abgrund reißen. Überzeugungen werden dem Ernst dieser Stunde nicht gerecht. Über wir haben ein gutes Gewissen, das wir nicht übertrieben haben, wenn wir die Lage so geschafft haben. Wegen unsrer Gegner nur entscheiden, was werden soll. In ihre Hand ist gegeben: der Frieden oder das Weltenschicksal.

Ein Jahr Nationalversammlung.

D. S. R. Am heutigen 6. Februar jährt sich der Tag, an dem in Weimar die Nationalversammlung ihre erste Sitzung abgehalten hat. Die zwölf Monate, die seitdem vergangen sind, haben trotz allem bewiesen, daß die Einberufung des Parlamentes, das dem von höchster Güldenhöhe in die tiefste Verzweiflung gestürzten deutschen Volke nach dem Zusammenbruch des alten Obrigkeitsstaates zunächst einmal eine neue Verschöning geben sollte, wirklich der große Willensakt war, mit dem das alte deutsche Volk den ersten Schritt auf dem Wege in eine neue Zukunft tat. Es ist seither viel für und gegen die Arbeit der Nationalversammlung gesagt worden. Die Gegner des neuen Regimes sind zugleich auch heftige Widerläufer der Nationalversammlung gewesen, und sowohl auf der äußeren Linke wie ganz rechts hat man mit seiner Unzufriedenheit und seiner Kritik nicht zurückgehalten. Trotzdem bleibt das gesichtliche Verdienst dieses Parlamentes und daneben und darüber hinaus das der zu der jetzt noch herrschenden Regierungskoalition zusammengekommenen drei Mehrheitsparteien unbestreitbar. Es liegt auch in der Seele, daß die erwünschte Zustimmung nicht so sehr gegen die Nationalversammlung selbst als gegen die Verhältnisse berichtet war, aus denen heraus alle Entscheidungen, Verkündungen und Maßnahmen sowohl der Regierung, wie des Parlamentes, wie der Mehrheitsparteien allein zu deuten sind. Die Nationalversammlung hatte als erste große Aufgabe die Durchführung des Friedens. Man weiß, daß das deutsche Volk damals in zwei große Lager geteilt war und daß die Unterströmung nach schweren Kämpfen geleistet worden ist. In jener historischen Sitzung, in der der Soldat darüber gefragt wurde, haben aber auch die anderen Parteien dem Zentrum und der Mehrheitssozialdemokratie, die für die Unterzeichnung eintreten, die Teilnahme an der Friedensverhandlung als eine Tat des Vaterlandes erkläre-

tet. Und wenn das deutsche Reich heute noch als ein starker Staat besteht, in dem nicht das Willkürgebot der Feinde ohne Schranken regiert, sondern dessen Souveränität nur durch die übernommenen Pflichten aus dem Frieden beschränkt wird, so müssen wir heute, daß das allein auf die Leistung jener Unterströmung zurückzuführen ist. Auch die zweite gewaltige Aufgabe, die dem Weimarer Parlament erwuchs, wurde bewältigt: die Schaffung der Verfassung. In ihr wurde die Einheit des deutschen Volkes in eine dauernde, feste Form gegeben und jenseits aller oder mehr oder minder berechtigten Kritik bleibt die bedeutsame Tat-

zuge bestehen, daß der Einheitsgedanke durch sie in Materie gelegt und dem Ziele des einheitlichen deutschen Volksstaates in organischer Entwicklung zustrebend wird. Das dritte Problem war die Wiedergewandlung der Reichsfinanzen, und in ihm befinden wir uns noch mitten darin. Über daneben steht noch die lange Reihe der Vorlagen und angenommenen Entwürfe bis nach ins Unendliche. An eines noch mag erinnert werden: die Verlegung nach Weimar stieß seinerzeit verschiedentlich auf Widerstand. Der 18. Januar dürfte aber auch diese Protestier endgültig eines Besseren belehrt haben.

Die Schande der Entente.

Der Standpunkt der Regierung.

Wie die Berliner Abendblätter vom Donnerstag melden, äußerte sich gestern ein Mitglied der Reichsregierung über den Standpunkt der Regierung zu der Frage der Auslieferung vor Vertretern der Presse und erklärte dabei u. a.: Wir befinden uns gegenwärtig in einer kritischen Situation, ähnlich der im Juni vorigen Jahres, als die Regierung vor der Frage stand, ob sie den Friedensvertrag unterzeichneten sollte oder nicht. Wir machten damals zunächst den Versuch, die sogenannte Chancenklausur im Friedensvertrag abzulehnen; als aber die Entente in einem Ultimatum die unveränderliche Annahme verlangte, haben wir unter dem Druck des drohenden Einmarsches uns entschlossen, dieser Forderung Folge zu leisten. Wir haben dann weiterhin immer und immer wieder der Entente gegenüber betont, daß die Durchführung der Auslieferungsparagraphen für uns unmöglich wäre, daß sie keine Regierung finden würde, welche die Durchführung möglich wäre. Wir haben weiter den Versuch gemacht, die Liste der Auszuliefernden und die Angaben der Beschuldigungen zu erhalten, damit wir selbst gegen die Schuldigen einschreiten könnten, sind aber dabei stets auf Ablehnung der Entente gestoßen. Im November v. J. haben wir dann den durch die letzten Veröffentlichungen bereits bekannt gewordenen neuen Versuch durch Herrn von Simonson gemacht in der Auslieferung zu einer Verständigung zu gelangen, jedoch wiederum ohne Erfolg. Wir wissen heute noch nicht, was die Entente tun wird. Jedenfalls ist die Reichsregierung einstellig der Überzeugung, daß eine Erfüllung der Auslieferungsbegehrungen unmöglich ist, und daß in Deutschland auch keine andere Regierung denkbar ist, die in der Lage wäre, das Auslieferungsbegehrnis zur Ausführung zu bringen.

Die Regierung hält es für bedauerlich, daß Herr von Seisser, entgegen seiner ausdrücklichen Instruktion, die Weiterleitung der Note an die deutsche Regierung abgelehnt hat. In einer solchen Lage mußte das Wohl des Ganzen höher stehen als die Chancenklausur eines Einzelnen. Unsere Lage ist dadurch nur schwieriger geworden, daß wir im Augenblick in Paris ohne preisgeführte Vertretung sind. Der deutsche Geschäftsträger Maher werde voraussichtlich noch Donnerstag abend nach Paris abreisen. Die Regierung ist jedenfalls nach wie vor bestrebt, durch weitere Verhandlungen einen Ausweg zu finden.

Der Reichsrat lehnt ab!

Der Reichsrat stimmte in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung der folgenden, vom preußischen Minister des Innern beigelegten Erklärung zu:

Der Reichsrat als verfassungsmäßige Vertretung der deutschen Länder bekennt sich zu dem heute fundgelegten Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der Auslieferung Entgegen an die Entente. Der Reichsrat, weit entfernt, gefährlich strafbare Taten einer ordentlichen Untersuchung und Abhandlung vor deutschen Gerichten entziehen zu wollen, will die Errichtung des deutschen Volkes über die Zustimmung der Entente, ihr Hunderte deutscher Männer anzusehen. Der Reichsrat ist überzeugt, daß die Bevölkerung aller deutschen Länder hierbei entschlossen hinter der Reichsregierung steht. Auch er erklärt mit der Reichsregierung das Verlangen der Entente für unerfüllbar. Der Reichsrat appelliert gegen diese damals deutschen Volke angehörende Schmach an den Gerechtigkeitsinn der Welt.

Die Mitglieder des Reichsrates hatten sich während der Verlesung von Ihren Blättern erhoben.

Die Nationalversammlung nach der Auslieferungs-Forderung.

Auf Beranlassung der Regierung treten am Sonnabend die Vorstände der Fraktionen der Nationalversammlung zusammen, um zu der Frage, die durch das Auslieferungsbegehrnis der Entente entstanden ist, Stellung zu nehmen.

Eine Erklärung in der preußischen Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung der preußischen Landesversammlung gab Präsident Reinert folgende Erklärung ab:

Die von der Entente übermittelten Auslieferungslisten hat die größte Empörung und Misstrauen der Landesversammlung hervorgerufen. Die Übereinstimmung mit der Reichsregierung gibt die Landesversammlung die Durchführung der Auslieferung für unmöglich, weil kein Deutscher die

hand dazu bieten werde. Das Verlangen der Entente ist geboren aus der Hoffnung eines übermächtig gewordenen Gegners.

Darauf wurde die Aufhebung der Sitzung gegen die Stimmen der Unabhängigen einstellig beschlossen.

Die Heerführer zur Auslieferungsfrage.

Am 7. Januar nachmittags hat in Berlin eine Versammlung zahlreicher Vertreter des Heeres und der Marine, darunter der hervorragendsten Führer, stattgefunden, die zur Auslieferungsfrage Stellung genommen hat. Es herrschte völlige Einigkeit darüber, daß es nicht gegen die Ehre eines Deutschen gehe, sich der Auslieferungsforderung zu entziehen und daß kein Deutscher sich einfach freiwillig stellen dürfe. Gegen jeden etwa erlassenen Haftbefehl sei sofort Rechtsbehelfe erlaubt. Diese Ansichten wurden in einem Besluß niedergelegt.

Generalstabschef vom Külow empfing einen Vertreter des Volksrats. Der Heerführer betonte, daß die Männer, die auf der Auslieferungsliste stehen, nur die Pflicht ihrem Vaterlande gegenüber erfüllt hätten. Die Auslieferungsbefreiung sei daher ein Schmach, der sich kein Deutscher freiwillig fügen dürfe. Er würde sich unter keinen Umständen freiwillig der Entente zur Verfügung stellen und daher die Dinge an sich herantreten lassen. Der Feldmarschall glaubte, im Namen der meisten Heerführer zu sprechen, die auf der Liste stehen, wenn er diese Ansicht vertrete.

Die Aussöhnung Rosse.

Reichswehrminister Rossa äußerte sich zu einem Berichtsstatter der "Daily Mail" u. a. wie folgt: Ich habe vor ungefähr acht Tagen mit dem englischen Geschäftsträger über die Auslieferungsfrage gesprochen, und ich glaube, daß es das Beste ist, wenn ich Ihnen jetzt das gleiche wiederhole: In der Auslieferungsangelegenheit werde ich nicht das geringste tun, um den Forderungen der Entente zu entsprechen, nicht weil mir daran gelegen ist, den Friedensvertrag zu sabotieren, sondern weil mein Mensch in Deutschland in der Lage ist, diese Forderung des Friedensvertrages zu erfüllen. Der englische Geschäftsträger hat mir darauf geantwortet, daß es sich um eine Bestimmung des Friedensvertrages handelt. Das ist richtig. Aber jedermann, der über die Vorgänge beim Friedensschluß orientiert ist, weiß, daß es schon damals über die sogenannten Schmachparagraphen zu schweren Konflikten gekommen ist. Noch nie nach einem Kriege ist ein solches Unrecht einem Volke gesetzt worden. In Frankreich gibt der Fall Röhlings eine Probe von der zu erwartenden Nachsprechung. Über davon ganz abgesehen, der Versuch, auszuhelfen, scheitert sofort, wenn auch nur der Anfang dazu gemacht wird. Die Durchführung ist einfach unmöglich. Die Truppe würde einem Befehl, bei der Auslieferung mitzuholen, niemals Folge leisten. Das Instrument, das jetzt allein die Ruhe gewährleistet, würde zerbrechen. Wenn ein anderer an meiner Stelle versuchen würde, mit Hilfe der Truppe die Auslieferung durchzuführen, so würde er keine Autorität haben und nichts erreichen. Die Sache ist also so, daß, wenn ich mich meine Ministerkollegen den Vertrag machen würde, die Forderungen der Entente zu erfüllen, die ich für schändlich und schimpflisch halte, mit dem Land in schwere Wirren bringen.

Wer regieren soll, wenn die Regierung zurücktritt, kann ich mir nicht vorstellen. Eine Parlamentsmehrheit, welche die Geschäfte weiterführen will, wäre nicht vorhanden. Auch die Unabhängigen, die dazu vielleicht bereit wären, hätten keine Möglichkeit, die Auslieferung durchzuführen. Wer die Auslieferung versucht, würde den Bürgerkrieg antreten. Eine Regierung der Kontrabanden ist unbekannt; sie würde erst recht nicht ausliefern. Es kommt also darauf hinaus, daß die Entente nachdem sie vier Jahre lang als Kriegsspiel die Demokratisierung Deutschlands angegriffen hat, die letzte Regierung führt, ohne die Möglichkeit, eine leistungsfähige andere zu erhalten.

Das Schreiben des Freiherrn v. Seisser.

Die englischen Zeitungen veröffentlichten den Text des Schreibens, das Freiherr v. Seisser an den Präsidenten der Friedenskonferenz Millerand gesandt hat. Es lautet:

Paris, den 2. Februar.
Herr Präsident! Ihre Excellenz haben mir heute abend eine Note übermittelt, die die Stimmen des Deutschen enthielt, deren Auslieferung die alliierten

mit eifrigsten Wünschen verlangen. Ich habe den Vertretern der alliierten und assoziierten Regierungen schon mehrfach und dreizehn mal mündlich auf das einbringliche die Gründe der Unzufriedenheit der Russen dargelegt, wie immer auch die soziale Stellung und der Name des Beschuldigten ist. Ich rufe Eures Exzellenz die Meldungen, die ich beständig wiederholt habe, in Erinnerung. Man wird keinen deutschen Beamten finden, der sich dazu vergeben dürfte, in irgend einer Weise zur Ausführung des Auslieferungsabganges beizutragen. Es kommt einer Beihilfe gleich, wenn ich die Stote Eurer Exzellenz der deutschen Regierung übermitteln würde, und ich schide sie Ihnen beigeschlossen zurück. Ich habe meiner Regierung mitgeteilt, daß ich meine Funktionen nicht mehr weiter ausüben kann und Paris mit dem nächsten Buge verlassen werde. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung.

gez.: v. Berchner.

Freiherr v. Berchner hat Paris Mittwoch abend 10 Uhr verlassen. — Mittwoch nachmittag beschäftigte man sich in den Wandlängen der französischen Kammern lebhaft mit der durch die unerwartete Abreise des Freiherrn v. Berchner geschaffenen Lage. Aus einer Erklärung Millerands einigen Parlamentarier geschildert geht hervor, daß dieser Amt nur als eine aus eigenem Antriebe erfolgte Manifestation des Beamten ausgelegt werden müsse, die aber nicht die von den Alliierten verfolgte Aktion zu unterbrechen imstande sei. Das Schreiben, dessen Übermittlung an die deutsche Regierung Herr v. Berchner verweigert habe, werde darüber mit der Liste der Schuldigen in Berlin übergeben werden.

Die Klage des Tigers.

Clemenceau am Sonntag, unmittelbar vor seiner Abreise nach Megève, eine vertrauliche Unterredung mit Millerand geflossen habe, in der er seinen Nachfolger beschwore, auf die peinliche Erfüllung der Forderungen des Friedensvertrages zu dringen und auch in der Frage der Auslieferung nicht nachzugeben. Millerand versicherte Clemenceau, er würde für die strikte Erfüllung der einzelnen Bedingungen des Versailler Vertrages.

Ausschaltung im Falle verzögter Auslieferung.
Wie den Väster Nachr. aus Paris gemeldet wird, besteht die Möglichkeit, daß die Befreiung des Heingeschiedes verlängert oder ausgedehnt werde. Es ist wahrscheinlich, daß die Alliierten diese Möglichkeit ins Auge fassen. Bevor die deutsche Regierung einen Beschluss gefaßt hat, werden die Alliierten sich wohl darauf beschränken, auf die Folgen aufmerksam zu machen, die das Nichtvollziehen des Versailler Vertrages zur Folge haben könnte. Der Vorschafterrat würde in der Folge der Auslieferungsliste in der Verweigerung der Auslieferung der Schuldigen den schlechten Willen Deutschlands sehen. Man betrachte an maßgebenden Stellen die diplomatische Lage als gespannt, jagt aber, daß sie zu keiner Gewinnung Anlaß gäbe. Schwierigkeiten anläßlich der Auslieferungsliste sind wenn auch nicht in dieser Form, vorausgesehen worden.

Amerika unterzeichnete die Liste nicht.

Der Partier Tempy schreibt: Die Auslieferungsliste trägt die Unterschriften sämtlicher bevollmächtigten Vertreter der vier alliierten Großstaaten. Der amerikanische Vertreter hat den Schlüsselhandlung betrieben, sich jedoch aus formalen Gründen der Unterschrift enthalten.

Der Osten-Wahrsinn wird fortgesetzt.

Habas meldet: Der überreichten Auslieferungsliste an Deutschland wird eine weitere folgen, sobald die Vernehmungen der beschuldigten Deutschen weitere Mitschuldige zur Kenntnis gebracht haben werden.

Um Weg und Ziel.

Originalroman von Margarete Wolff-Weber.
28. Fortsetzung.

Nun stieg sie von der leichten Stufe der Treppe herab und eilte mit herzlichem Gruße und ausgebreiteter Hand auf Irmgard Ollmann zu.

Die stand auf der Diele. Das Palet lag neben ihr auf einem der geschnitzten Stühle. Als Inge nun auf sie trat, legte sie eine Hand, die rechte, die zum Gruß begeht wurde, leicht auf die Lehne des Stuhles. Ihre volle, hohe Gestalt reckte sich höher auf und die blauen Augen in dem frischen Gesicht sahrten an Inge vorüber.

„Entschuldigen Sie mein Eindringen, Fräulein Hindenberg. Ich bringe nur die Sachen, die ich für die abgebrannten angefertigt habe.“ Außerte sie mit strohendem Kreis.

Betretem blickte Inge das hübsche, blühende Mädchen an. „Zunächst mal herzlich willkommen, Fräulein Ollmann. Und dann, ich nehme die Sachen nicht ab. Sie sollen im Hause des Kreisarztes abgelesezt werden.“ „Dahin tragen mich meine Füße nicht.“ Dies erregt stieß Irmgard Ollmann das heraus. Ihre Handlung wurde noch abweisender.

Inge ahnte, daß in dem Mädchen irgend eine Erbitterung saß. Sie trat näher heran, und während sie mit weicher Stimme bat: „Was ist denn geschehen. Fräulein Ollmann?“ „Wollen Sie mir nicht vertrauen?“, nahm sie die Hand, die ihr nicht gegeben wurde, mit beschwichtigendem Druck in die ihre.

Das besiegte Irmgard Ollmann. Ihre eben noch so sorgigen blauen Augen lädteten sich mit Tränen. „Verzeihen Sie... Das ich gerade zu Ihnen komme... Ich wollte Sie etwas fragen... Ich, Ich...“ Wie Erregung war jetzt so groß, daß ihre Stimme erstickte.

Inge legte einen Arm um die Erregte und lädtete sie mit sich fort. „Kommen Sie nur, wir wollen unseren Herzen ordentlich Luft machen... Sie bleiben doch ein Stückchen bei mir, eben in meinem Zimmer?“

Erregung der Beamtenschaft.

Die als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft fungierenden politischen Geheimbeamte des Verlinscher Volksgerichtshofs haben auf Anfrage abgelehnt, Verhaftungen von zur Auslieferung an die Entente bestimmten Deutschen vorzunehmen, sofern diese nicht gemäß der Strafprozeßordnung den zuständigen deutschen Gerichten unterstellt werden.

Wach in Österreich regt sich.

Die Korrespondenz Herzog meldet aus Innsbruck: Bei einer Vorlesung von Karl Kraus am Mittwoch kam es, als Kraus aus seinem Werke: Die letzten Tage der Menschheit... das Kapitel Kaiser Wilhelm mit seinen Generälen vortrug, zu derartigen Verwünschungen, daß Kraus die Vorlesung abbrechen mußte.

Kettenhandel mit anonymen Schriftstücken.

Vorwiegend des Erzberger-Prozesses.

Die gestrige Verhandlung im Prozeß Erzberger-Helfferich wurde mit dem Fall Dombrowski ausgesetzt. Es handelt sich um den seinerzeit im Berliner Tageblatt erschienenen Artikel: Eine eigenartige Finanztransaktion Helfferichs —, der nach Behauptung Helfferichs von Erzberger veranlaßt sein sollte. Zeuge Redakteur Dombrowski kann mit Sicherheit auf das Redaktionsgeheimnis nicht angeben, von wem er den fraglichen Urteil erhalten habe, erklärt aber, daß es nicht von Erzberger stamme. Darüber, ob Erzberger von dem Manuscript gewußt habe, könne er nichts sagen. Justizrat v. Wobdon: Es ist und bekannt, daß Dr. Driesen, der Presschef im Reichsfinanzministerium, den Artikel an Dombrowski gegeben hat. Dr. Driesen, seinerzeit Presschef in der Waffenstillstandscommission, hat das fragliche Schriftstück von Geheimrat Hämmers erhalten und an Dombrowski weitergegeben, weil er den Verfasser, der sich Coloniensis unterzeichnete, als eine besonders vertrauenswürdige Persönlichkeit taxierte. Geheimrat Hämmers bestandet, daß ihm der Artikel persönlich zugesandt war. Der Finanzminister habe Kenntnis davon erhalten, daß das Schriftstück eingegangen war; er habe es ihm aber ohne jeden Vermerk zurückgegeben, woraus zu schließen gewesen sei, daß der Minister sich nicht dafür interessierte, und er, Hämmers, sich auf selbständigen Arbeit ihr bestätigt halten konnte.

Dr. Helfferich gebraucht in diesem Zusammenhange das Wort *Pressepräzentum*, das sich Reuge Hämmers ganz entschieden verbittet. Rechtsanwalt Dr. Wissberg: Aus den etwas gewundenen Erklärungen der Zeugen Driesen und Hämmers habe ich den Einbruck, als wenn hier der reinste Kettenhandel mit anonymen Schriftstücken getrieben worden ist. Wer hat denn in die Deutsche Allgemeine Zeitung, die nach den heutigen ebdlichen Aussagen unwahres Motiv lanciert, daß Erzberger weder von dem Inhalt des Schriftstücks Kenntnis gehabt, noch Dombrowski direkt oder indirekt unterrichtet habe? Dr. Driesen: Die Motiv stammt von mir; ich kann es aber heute nicht auf meinen Eid nehmen, ob ich dem Minister von der Veröffentlichung des Dementis Kenntnis gegeben habe. — Die Weiterverhandlung wurde auf Montag vorzeitig abgebrochen.

kleine politische Meldungen.

Die Neubesetzung des Reichsschatzministeriums. In der Frage der Neubesetzung des Reichsschatzministeriums hat eine Einigung dahin stattgefunden, daß bei der Wahl der Kandidaten parteipolitische Gesichtspunkte völlig ausdrückt werden sollen. Es kommt nun nicht nur eine Persönlichkeit in Frage, die sich ihrer wirtschaftlichen und technischen Vorbildung nach für die leitende Stellung des größten Industrieunternehmens der Erde eignet. Die Vorbereitungen über die zu treffende Wahl sind abgeschlossen, und es dürfte,

zu seige. Den Wunsch hier, ohne Namensnennung, mit verstellter Handschrift geschrieben, befam ich.“ Ihre Hand fuhr in die Tasche und holte ein tausendfältiges geknittertes Briefblatt heraus.

„Einen anonymen Brief haben Sie bekommen? Ich weiß!“ Auch auf Ingess Gesicht malte sich Abscheu und ihre Hand streckte sich nur zögernd nach dem Zeugnis niedriger Gesinnung aus. Doch ehe sie noch zusetzen konnte, hatte Irmgard den Zeugen Papier wieder gerückt und ließ ihn nun in die Tasche zurückgleiten.

„Nein, nein, lassen Sie nur. Die Ollmannsche Familie wird darin zu sehr ange schwärzt. Von der Zeit der Kontinentalsperrre her, wo die Ollmanns ihren Fleiß durch Schmuggel erworben hätten, bis auf den heutigen Tag wäre nur unrechtmäßiges Blut in unsern Äbern gewesen, schreibt mit die christliche Seele.“ Irmgard lächelte schneidend auf.

„Taten müssen Sie sich nicht lehren. Das ist dummes Geschwätz.“ In Ingess Augen trat ebenfalls ein zorniges Glühen. Um liebsten hätte sie ihrem Bonn rüchsiglos Ausdruck gegeben, aber das Mädchen da vor ihr war hochgradig erregt und mußte beruhigt werden, und so sagte sie denn in scherzendem Tone: „Wenn die Menschen wetter nichts ausfindig machen können, dann grämen Sie sich nicht. Wer ist denn so töricht, den Adelsfamilien ihre raubritterlichen Vorfahren zum Vorwurf zu machen?“

Irmgard lächelte schwach, doch das Mädchen verschwand gleich wieder. Die rote Glut stand wieder auf dem Gesicht und schmerzlicher Bonn. „Wenn man meinen Vater nur in Ruhe lassen wollte“ fuhr sie auf. „Er ist ja tot. Aber nein, die Verirrung, die er mit dem Leben bezahlte, die muß Preis getreten werden. O, diese Phariseer!... Was wissen die vom Unglüd einer Liebe... Diese glücklichen Temperamentlosen. Was wissen die... Die frischen, heucheln, lägen, die bilden unerlaubte Liebe nicht mit dem Lobe, die nicht!... Ihre Stimme überfließt sie jetzt, ihre ganze große, prachtvolle Gestalt bedeckt und schwankt. Und jetzt fand sie auf den Gesell nieder und schluchzte wild auf. (Gef. 8.)

wie das B. T. erläutert, in Klage an eines gesetzte Personen aus dem Kreise der Ingenieure herangezogen werden.

Schwere Krawalle in Gleiwitz. Schließlich jetzt melden aus Gleiwitz, daß es nach dem Einzug der französischen Besatzungstruppen infolge des herausfordernden Verhaltens polnischer Bürger zu schweren Zusammenstößen gekommen ist. Eine gewaltige Erregung ging durch die Bürgerschaft, die Welle der Empörung wuchs an. Riesige Menschenmassen durchzogen die Straßen. Die Massaker gegen die Besetzung führten zu Krawallen. Der französische General wurde durch Steinwürfe im Gesicht verletzt. Viele französische Offiziere wurden tödlich angegriffen. Eine Verstärkung der Meldung bleibt abzuwarten.

Drohender Regierungskonflikt in Bayern. Zwischen der bayerischen Regierung und dem Landtag droht ein Verfassungskonflikt, wie einzelne Berliner Blätter aus München melden, weil der Verfassungsausschuß des Landtags bestimmt hat, daß alle Teuerungsgesetze für die Sozialen auf die Staatskasse übernommen werden sollen.

Rücktritt des Bischöfs von Irland? Aus Dublin wird gemeldet, daß der Rücktritt des Bischofs von Irland, Lord French, unmittelbar bevorsteht. Am Sonntag ließ die englische Regierung in verschiedenen englischen und irischen Städten durch Truppen eine Razzia vornehmen. Es wurden insgesamt 68 Personen verhaftet, darunter drei Parlamentsmitglieder. Wie es so nicht von Erzberger kamme. Darüber, ob Erzberger von dem Manuscript gewußt habe, könne er nichts sagen. Justizrat v. Wobdon: Es ist und bekannt, daß Dr. Driesen, der Pressechef im Reichs-

finanzministerium, den Artikel an Dombrowski gegeben hat. Dr. Driesen, seinerzeit Pressechef in der Waffenstillstandscommission, hat das fragliche Schriftstück von Geheimrat Hämmers erhalten und an Dombrowski weitergegeben, weil er den Verfasser, der sich Coloniensis unterzeichnete, als eine besonders vertrauenswürdige Persönlichkeit taxierte. Geheimrat Hämmers bestandet, daß ihm der Artikel persönlich zugesandt war. Der Finanzminister habe Kenntnis davon erhalten, daß das Schriftstück eingegangen war; er habe es ihm aber ohne jeden Vermerk zurückgegeben, woraus zu schließen gewesen sei, daß der Minister sich nicht dafür interessierte, und er, Hämmers, sich auf selbständigen Arbeit ihr bestätigt halten konnte.

Prüfung in der römischen Kammer. In der römischen Kammer töte am Mittwoch eine wahre Schlacht zwischen Katholiken und Sozialisten. Die Katholiken hatten gewisse Sozialisten beschuldigt. Krieg wuchs zu treiben. Darauf folgten die Sozialisten geschlossen über die Katholiken her. Über 200 Gegner bearbeiteten sie zwanzig Minuten lang mit Fäusten und Fingernägeln, bis die allgemeine Erschöpfung den Kampf beendigte.

Von Stadt und Land.

Aus, 6. Februar.

Was bezweckt die Entente?

Wertheimer des Ministerpräsidenten Grödnauer. Der südländische Ministerpräsident Grödnauer sprach sich einem Pressevertreter gegenüber zur Frage der Auslieferung der Kriegsbeschuldigten an die Entente aus. Er gab seiner Ansicht u. a. dabei Ausdruck, daß die Auslieferungsforderungen nur ein Mittel seien, die Entente sein sollen, um die sonstigen Ziele des Versailler Vertrages sicher erreichen zu können. Es handle sich keinesfalls nur um einige hundert Personen, deren Hinopferung dem deutschen Volke Ruhe und Erleichterung von der gegenwärtigen Bedrängnis bringen werde. Jeder, der schon erfahren, wohin die Gegner zielen. Während alle Länder mit den entsprechenden Prognosberichten überschüttet werden, können ungestört an die Ausführung des Gewaltfriedens in seinen eingelassenen Ab schnitten gegangen werden. Auf die Frage, worauf das alles hinzu laufen solle, gab der Ministerpräsident folgende Antwort: In dieser Stunde kann es nur einen Weg der Rettung geben. Das deutsche Volk muß sich in voller Einmütigkeit gegen die unerfüllbare Härte erklären. Es muß den militärischen und wirtschaftlichen Zwangsmitteln, die der Gegner anzuwenden versucht, ruhige Entschlossenheit und Be reitschaft zu jedem Opfer entgegenstellen. Wir müssen die schwere Probe aushalten, nur dann können wir neue Hoffnung fassen. Es handelt sich um die Ausschaltung Deutschlands aus der Reihe der weltwirtschaftlichen Länder, die Stilllegung und Vernichtung der deutschen Industrie und des Handels. Deutschland soll auf die Stufe eines bloßen Agrarstaates herabgedrückt werden, was den Hungertod vieler Arbeitersfamilien bedeuten würde. Auf die Frage, wie sich die südländische Regierung dazu stellen werde, antwortete der Ministerpräsident: Die Auslieferung würde für Jahrhunderte das Märchen von der Alleinherrschaft Deutschlands in die Annalen der Geschichte eintragen. Sie würde das Schicksal unseres Volkes besiegen. Ich würde nicht, wie ich zu der Verhaftung der geforderten Personen meine Hand bieten könnte.

a. Säfungen für das Ortskrankenhaus-Genesungsheim. Wie wir erfahren, hat Kommerzienrat Frank von den Frankonia-Werten, Bielefeld, dem Verbande von Ortskranken-

kleine politische Meldungen.

Die Neubesetzung des Reichsschatzministeriums. In der Frage der Neubesetzung des Reichsschatzministeriums hat eine Einigung dahin stattgefunden, daß bei der Wahl der Kandidaten parteipolitische Gesichtspunkte völlig ausdrückt werden sollen. Es kommt nun nicht nur eine Persönlichkeit in Frage, die sich ihrer wirtschaftlichen und technischen Vorbildung nach für die leitende Stellung des größten Industrieunternehmens der Erde eignet. Die Vorbereitungen über die zu treffende Wahl sind abgeschlossen, und es dürfte,

zu seige. Den Wunsch hier, ohne Namensnennung, mit verstellter Handschrift geschrieben, befam ich.“ Ihre Hand fuhr in die Tasche und holte ein tausendfältiges

gerknittertes Briefblatt heraus.

„Einen anonymen Brief haben Sie bekommen? Ich weiß!“ Auch auf Ingess Gesicht malte sich Abscheu und ihre Hand streckte sich nur zögernd nach dem Zeugnis niedriger Gesinnung aus. Doch ehe sie noch zusetzen konnte, hatte Irmgard den Zeugen Papier wieder gerückt und ließ ihn nun in die Tasche zurückgleiten.

„Nein, nein, lassen Sie nur. Die Ollmannsche Familie wird darin zu sehr ange schwärzt. Von der Zeit der Kontinentalsperrre her, wo die Ollmanns ihren Fleiß durch Schmuggel erworben hätten, bis auf den heutigen Tag wäre nur unrechtmäßiges Blut in unsern Äbern gewesen, schreibt mit die christliche Seele.“ Irmgard lächelte schneidend auf.

„Taten müssen Sie sich nicht lehren. Das ist dummes Geschwätz.“ In Ingess Augen trat ebenfalls ein zorniges Glühen. Um liebsten hätte sie ihrem Bonn rüchsiglos Ausdruck gegeben, aber das Mädchen da vor ihr war hochgradig erregt und mußte beruhigt werden, und so sagte sie denn in scherzendem Tone: „Wenn die Menschen wetter nichts ausfindig machen können, dann grämen Sie sich nicht. Wer ist denn so töricht, den Adelsfamilien ihre raubritterlichen Vorfahren zum Vorwurf zu machen?“

Irmgard lächelte schwach, doch das Mädchen verschwand gleich wieder. Die rote Glut stand wieder auf dem Gesicht und schmerzlicher Bonn. „Wenn man meinen Vater nur in Ruhe lassen wollte“ fuhr sie auf. „Er ist ja tot. Aber nein, die Verirrung, die er mit dem Leben bezahlte, die muß Preis getreten werden. O, diese Phariseer!... Was wissen die vom Unglüd einer Liebe... Diese glücklichen Temperamentlosen. Was wissen die... Die frischen, heucheln, lägen, die bilden unerlaubte Liebe nicht mit dem Lobe, die nicht!... Ihre Stimme überfließt sie jetzt, ihre ganze große, prachtvolle Gestalt bedeckt und schwankt. Und jetzt fand sie auf den Gesell nieder und schluchzte wild auf. (Gef. 8.)

„Wer sagt das?“ Irmgard zuckte beide Hände an die erregte Brust, sekundenlang würgte sie mit den Wörtern dann stieß sie heftig und rauh heraus: „It's wahr, daß ich nur auf Ihr Vieles haben bin in den Privatsphären aufgenommen worden bin?...“

„Wer sagt das?“ Irmgard zuckte beide Hände an die erregte Brust, sekundenlang würgte sie mit den Wörtern dann stieß sie heftig und rauh heraus: „It's wahr, daß ich nur auf Ihr Vieles haben bin in den Privatsphären aufgenommen worden bin?...“

„Wer sagt das?“ Irmgard zuckte beide Hände an die erregte Brust, sekundenlang würgte sie mit den Wörtern dann stieß sie heftig und rauh heraus: „It's wahr, daß ich nur auf Ihr Vieles haben bin in den Privatsphären aufgenommen worden bin?...“

„Wer sagt das?“ Irmgard zuckte beide Hände an die erregte Brust, sekundenlang würgte sie mit den Wörtern dann stieß sie heftig und rauh heraus: „It's wahr, daß ich nur auf Ihr Vieles haben bin in den Privatsphären aufgenommen worden bin?...“

„Wer sagt das?“ Irmgard zuckte beide Hände an die erregte Brust, sekundenlang würgte sie mit den Wörtern dann stieß sie heftig und rauh heraus: „It's wahr, daß ich nur auf Ihr Vieles haben bin in den Privatsphären aufgenommen worden bin?...“

„Wer sagt das?“ Irmgard zuckte beide Hände an die erregte Brust, sekundenlang würgte sie mit den Wörtern dann stieß sie heftig und rauh heraus: „It's wahr, daß ich nur auf Ihr Vieles haben bin in den Privatsphären aufgenommen worden bin?...“

„Wer sagt das?“ Irmgard zuckte beide Hände an die erregte Brust, sekundenlang würgte sie mit den Wörtern dann stieß sie heftig und rauh heraus: „It's wahr, daß ich nur auf Ihr Vieles haben bin in den Priv

fallen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Sie kauft eine Spende von 2500 M. überwiesen zur Ausstattung des Verbandsgegenwartshaus. Auch von den Gemeinden in unserem amtsbaupräsidentlichen Bezirk gehen fortwährend Spenden ein, sodass wohl hoffentlich damit gerechnet werden darf, dass das Gegenwartshaus im Frühjahr seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Eine sogenannte kleine Erhöhung findet am 1. März 1920 statt. Sie erstreckt sich auf Kinder, Schafe, Schweine und Hühner. Die Aufnahme erfolgt auch in den befreiten Städten nur mittels Ortslisten. Mit der Erhöhung ist wieder eine Schätzung des durchschnittlichen Lebendgewichtes der Kinder und Schweine in den einzelnen Gemeinden vorzunehmen.

Eine Erhöhung der Gebühren für die Schlacht- und Fleischabfertigung ist in Sachsen mit dem 1. Februar nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 19. Januar in Kraft getreten. Die Gebühren werden sich etwa verdoppeln.

100 Prozent Personentarif-Erhöhung. Die Erhöhung der Personentarife wird, wie die Magd. Rts. von unterrichteter Seite vernimmt, am 1. März bereits eintreten und abermals 100 Prozent der gegenwärtigen Preise betragen. (Aberlich wurde bemerkt, dass die Personentarife nur um 50 Prozent, bagegen die Gütertarife um 100 Prozent erhöht werden sollen.) Der Preis wird nicht erneut auf die alten Karten aufgedruckt, sondern einfach doppelt erhoben. Die Erhöhung bedeutet, dass nunmehr eine Karte 4. Klasse 9 M. für das Kilometer, 3. Klasse aber fast 15 M. kostet. Das ist das fünffache des Friedenspreise. In 4. Klasse fährt man nunmehr nicht unbedenklich teurer als noch in den ersten Kriegsjahren in der ersten.

Offizielle Kundgebung der Auer Kriegsbeschädigten. Die höchste Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen beruft für morgen, Sonnabend, abend 7 Uhr nach dem Scale des Bürgergartens eine öffentliche Versammlung ein zwangsweise Kundgebung im Interesse unserer Kriegsopfer. Die Bevölkerungen und Hinterbliebenen verlangen nicht zulässige Hilfe als bisher, um bei den teuren Zeiten bestehen zu können. Zu der Versammlung werden alle Kriegsbeschädigten, Teilnehmer und Hinterbliebenen, sowie die Einwohnerchaft von Aue eingeladen. (Siehe Anzeige.)

Mit der neuen Spende sind beim Auer Tageblatt erneut eingegangen 22,50 M. von einem Geber, der nicht genannt sein will. Lebensmittel für Aue am Sonnabend, den 7. Februar: Auf die Beigefüllselbststelle, Markte Z/4, 100 Gramm Margarine für 50 M. und 50 Gramm Kokosfett für 75 M. Auf Reichsfeldmarken, Rehe A, 100 Gramm Frischfleisch einschließlich Frischwurst (Kinder die Hälfte). Es kostet ein Pfund Frischfleisch 3,00 M. und ein Pfund Frischwurst 3,20 M.

Zur Herabsetzung der Brotration. Wie von wohlinformierter Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei den neuen einschneidenden Maßnahmen in der Brotoversorgung nicht um ein Vorstehen, das einen unmittelbar drohenden Zusammenbruch verhindern soll, sondern um eine Vorsichtsmahregel auf lange Sicht. Wir müssen so lange wie möglich bis an die neue Entente hinarbeiten mit den inländischen Getreidemengen ausreichend, da der Handel unserer Walutauslandsläufe verbietet. Schon früher Einsätze unter Ausnutzung der damals noch besseren Waluta zu tun, war nicht möglich, weil erst in diesen Monaten (Februar und März) das Auslandsgetreide auf den Weltmarkt kommt. Seit Mitte Januar zeigt sich ein allmähliches Ansteigen des Anteiles an den Importen von Inlandsgütern, und es darf als sicher gelten, dass Getreidevorräte, die für die nächsten Monate ausreichen, noch im Lande vorhanden sind. Ein völlig höherer Ueberblick über die vorhandenen Getreidemengen lässt sich allerdings nicht geben, zumal mit den Folgen der durch Kohlennot, Transportstörung und Witterung hervorgerufenen Schwierigkeiten ständig gerechnet werden muss.

Befreiung anerkannter Staatskassen von der Ablieferung. Nach Antrag des Landeskulturrates ist vom sächsischen Wirtschaftsministerium, Landeskartoffelstelle, verfügt worden, dass anerkanntes Guttagt von der Ablieferung und Beschlagnahme zu Speisezwecken befreit ist; es bleibe daher auch bei der Berechnung des Lieferolls an Speisekartoffeln außer Betracht.

Verbotene Benutzung von Schrotmühlen. Das Landespreisamt schreibt: In letzter Zeit mehren sich ganz besonders die Anzeigen von Verfehlungen gegen die Verordnung des Wirtschaftsministeriums bez. Schrotmühlen vom 6. September 1919. Es sei erneut darauf hingewiesen, dass nach erwähnter Verordnung die Benutzung von Schrotmühlen zur Verarbeitung von Brotpulpa (Roggen, Weizen, Spelt u. u.) untersagt ist. Anders Früchte der im Paragraph 2 der Reichsgetreideordnung bezeichneten Arten (z. B. Gerste und Hafer) dürfen nur zur Herstellung wirtschaftlich notwendiger Futterprodukte und nur mit schriftlicher Genehmigung der unteren Verwaltungbehörde in Schrotmühlen verarbeitet werden. — Als Schrotmühle im Sinne der Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schrotten und Quetschen von Getreide geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein. Zum Verhandlungen werden nach den Paragraphen 80 und 81 der Reichsgetreideordnung bestrebt.

Gener, 6. Februar. Im Lebensgefahr setzt ein Knabe des Fabrikanten Richard Pippmann, indem er auf Schneisen in den gegen eine ankommende Polizeimotorrad fuhr. Das Kind erfasst die Spikes der Schuhe, der Knabe fiel nach rückwärts, nur so kam er mit dem Schreden davon. Die begüllten Eltern stifteten aus Dankbarkeit für die Errettung ihres Sohnes aus Lebensgefahr 1000 M., dessen Jungen alljährlich zur Unterbringung eines erholungsbedürftigen Kindes im Bethlehemstift zu Rendorf verwendet werden sollen.

Döbelitz t. B., 6. Februar. Nebelstände im Tanzsaal wurden in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses erörtert. Es wurde beschlossen, dem Unfuge, Vereinigung von nur wenigen Personen Tanzgenehmigung zu erteilen, in Ankunft durch geeignete Maßnahmen mit aller Sorgfalt entgegneten. Wehnt die Mündende bestimmt auch in anderen Gegenden und besonders in den großen Städten, wodurch das solide Saalgewerbe empfindlich gefährdet wird.

Dresden, 6. Februar. Eisenbahnrat. Am 7. Februar wird in Dresden eine Sitzung des der Generaldirektion der sächsischen Staatsseilbahnen beigedrohten Eisenbahnrates stattfinden, in der die Hauptfrage der Sitzungen über die mit der Verfehlung der sächsischen Staatsseilbahnen zusammenhängenden Verkehrsfragen und über die geplanten weiteren allgemeinen Tarifabschlüsse gemacht werden sollen.

Sprechsaal.

Die Räume dienen zum freien Meinungsaustausch unter allen. Die Sitzungssitzung übernimmt jedoch nur die zeitgleiche Meinungsversammlung.

Im freiwilligen Mehrarbeit über 800 Stunden erlaubt? Der Beizrausschuss des Handwerks, Vdt. der Volkswirtschaftlichen Vereinigung, Aue, teilt uns folgendes mit: Eine dementsprechende grundsätzliche Entscheidung wegen Ueberschreitung des Tagesstundentages fällt die Strafkammer in Görlitz. Ein Handwerkmeister aus Deutsch-Görlitz beschäftigt sie zwei Lehrjungen, die oft bei dringenden Arbeiten ohne Willen des Meisters freiwillig und gern mehr als acht Stunden arbeiteten. Dies kam zur Anzeige und der Richter ordnet einen gesetzlichen Strafbeschluss

über 100 M. Er erhob gegen diesen Einspruch, und das Schöffengericht in Deutsch-Görlitz sprach ihn frei, indem es im Urteil u. a. ausführte, dass die Verordnung vom 23. November 1918 nicht besagte, dass freiwillige Arbeit verboten ist. Auch die Strafkammer in Görlitz stellte sich auf diesen Standpunkt und verworf die Berufung der Staatsanwaltschaft. Wie der Gerichtsvorsteher in der Urteilsbegründung treffend ausführte, ist es nur anerkenntenswert, dass die beiden Lehrjungen, die dafür gerade eine Belohnung verdient hätten, sich zur Arbeit drängten; denn das Vaterland braucht viel Arbeit, um zu gebunden.

Guttes Dienstes.

Man schreibt dem Auer Tageblatt: Das Chemische Untersuchungsamt Chemnitz empfiehlt auf Grund einer Untersuchung, die es an gekochten weissen Soßen aus amerikanischen Tomatensoßen vor genommen hat, dass diese Konserven zur Verwendung jeden gesundheitlichen Schadens nicht aus nur durch Einfüllen der gefüllten Blasen in helles Wasser gebräuchstürtig gemacht, sondern vielmehr außerhalb der Konservenbüchsen nochmals zwei bis drei Stunden lang, am besten unter Eislauf, tüchtig gesucht werden.

Vermischtes.

Eine Millionenversenkung. Fortgelebte Diebereien und Unterschlagungen, die seit Oktober vorigen Jahres auf dem Leiterbahnhof in Berlin vorgenommen sind, wurden von der Kriminalpolizei jetzt aufgelöst. Der Dienststänger C. Hiers, der Güterbodenarbeiter Quast und Wollschläger und als Hauptverdächtiger ein Seifenhändler Otto Jordan wurden der Verantwortung übertragen. Als Täter kommen im ganzen neun Personen und als Verdächtiger ebensoviel in Frage. Die Diebstähle umfassen Stoffe, welche u. a. die ganzen Veruntreuungen erreichten im Laufe der Zeit den Wert von rund einer Million Mark. Güter- und Bureauarbeiter arbeiteten Hand in Hand.

Mieserei des Kaufhauses. Die Hauptzahl dieser Spezialisten stellen in Berlin nach wie vor Galizien und Russland. Den Lord erreichte fürzlich ein Tschindel, der einer Dame die Geldtasche mit 275000 Mark abnahm. Auf dem Bahnhof Charlottenburg bilde ein Herr 75000 Mark ein, ein anderer 50000 Mark, auf dem Untergrundbahnhof Friedstraße wurde einem Kaufmann eine Platinhalstette mit Brillanten, die 25000 M. wert ist, gestohlen.

Bunte Blätter. Der Berliner Magistrat gibt amtlich folgendes bekannt: Um den immer mehr um sich greifenden Diebstählen an immer grünen Pflanzen entgegenzuwirken, hat sich die städtische Parkverwaltung entschlossen, die Blätter und Zweige dieser Pflanzen auf der Unterseite mit Farbstoff zu versehen. Die Handelsärtler und Kramhändler werden vor Ablauf deszeitig gekennzeichnete Pflanzen dringend gewarnt. Ein edler großblättriger Schildpflasterstrahl sollten der Antritt und eine (jetzt so teure) dauerhafte Farbe nicht mehr zu stehen kommen, als die ganze Sache wert ist und schadet der Antritt den Lungen der Pflanze so gar nichts?

Beuer in einem Knabenpensionat. Eine Feuerbrunst zerstörte nachts in Nivelles in der belgischen Provinz Brabant sämtliche Gebäude einer Knabenschule und das dazugehörige Pensionat. Vier Jünglinge kamen in den Flammen um mehrere sind verletzt. Man befürchtet, dass noch Opfer unter den Trümmer liegen.

Die Verdeckung von Kleinstkonsolidationen in Südwürttemberg wird aus Johanniskirch gemeldet. Eine wasserlose und baumlose Wüste liegt bei Tannay, ein eingeborenenreservat im Bereich des Landes neues Wunderland, in dem unbekannte Schätze verborgen sein sollen. Trotz allen Warnungen geben viele Männer ihre guten Stellungen in verschiedenen Teilen des Landes auf, um sich einen Anteil an den Diamantfeldern zu holen.

Lebte Drahnachrichten.

Das Auslieferungsverlangen der Entente.

Paris, 6. Februar. Nach einer Kurzmeldung hat ein Spezialist am Mittwoch abends Paris verlassen, um die Liste der auszuliefernden Personen nach Berlin zu überbringen. Nach dem Tempo hat die Botschaftskonferenz beschlossen, den Ton des ursprünglich festgelegten Begleitbriefes abzunehmen. Der vorgeschlagene Text sei den alliierten Regierungen mitgeteilt worden und werde auf telegraphischem Wege nach Berlin übermittelt.

Paris, 6. Februar. In der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten legte Millerand auf Grund des Textes der Artikels des Vertrages, die sich mit der Auslieferung der Schuldner befasst, auseinander, dass das Dokument die wirtschaftlichen Mittel bietet, demselben durch Deutschland Nutzung zu verschaffen. Er fügte hinzu, dass die Regierung entschlossen sei, die Durchführung des Vertrages mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln zu sichern. — In Bezug auf Rußland führt Millerand aus, dass die Rückkehr der französischen Politik die selben bleiben wie sie nach den interalliierten Beschlüssen vom November 1918 festgesetzt worden waren.

Paris, 6. Februar. In der gestrigen Sitzung der Kammer erwähnte bei der Beratung des Interpellations über die auswärtige Politik der Regierung Grévy, dass der demokratischen Fraktion der Wahlkampf verloren und erklärte, der diplomatische Vertreter Deutschlands in Paris habe sich gesagt, einschließlich des Vertrages auszuführen, den er selbst unerreichbar habe. Man willst auch, da Deutschland Schwierigkeiten mache, um nicht die Goldmarke zu bezahlen, die es bezahlen müsse. — Nachdem der Abgeordnete Soulier für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Frankreich mit dem Balkan eingetreten war und sich dagegen verwarzt hatte, da der deutsche Ex-Kanzler mit Napoleon verglichen werde, kam es im weiten Verlaufe der Debatte, als Marcel Cachin sich gegen Kolossal und seine Offiziere wandte, sowie gegen die französische und englische Regierung, die Millarden ausgegeben hätten, um den Westrand gegen die Sowjets zu organisieren, zu lärmten, sodass der Präsident einzutreten mußte. Schließlich wurde die Debatte auf mor-

gen verlegt.

Berlin, 6. Februar. Ohne Unterschied der Parteien stellen die Wähler fest, dass gegenüber dem Auslieferungsverlangen die gesamte öffentliche Meinung in Deutschland vollkommen geschlossen steht. Das gelte ge Austritt des unabhängigen Wahlkreises Hoffmann in der Landesverfassung wird weiter vom Lokalangeiger, noch vom Vorwärts besonders tragisch genommen. Letzterer schreibt: Es war sogar ganz gut, dass Hoffmann das Wort nahm, denn seine Erklärung hat gezeigt, dass seine Partei Deutschlands die Auslieferungsverlangen der Entente für berechtigt hält, doch eben auch von einer Einwirkung der sozialistischen Massenpartei auf den Friedensvertrag und seine Ausführung nicht das allergeringste zu bemerken war. Die Deutsche Tageszeitung glaubt nicht oft genug wiederholen zu können, dass die Unverfügbarkeit und Unverträglichkeit der Vertragserklärungen die tatsächliche Unmöglichkeit des Vertrages belegten habe, da Deutschland je zur Ruhe komme. Gelingt, dass deutsche Volksjungen seine 900 Volksgenossen in die Gewalt der Feinde, so würde es nicht etwa Frieden und Freiheit und die Möglichkeit einer allmählichen Wiederherstellung erhalten, sondern es reicht mit

Überleben getrieben werden. Der Vorwärts führt aus, dass Repressionen, wenn sie jetzt die Entente beschließen würden, nicht barren andere Wahlen, da es keine Regierung in Deutschland gäbe, die das Befehlen der Entente zu erfüllen instande sei. Im Berliner Tageblatt veröffentlicht Graf Montgommery folgendes Entschuldigung: Ich weiß nicht, welche Wünsche es ist, der wegen angeblicher Verbrechen in Frankreich gefordert wird, ich erkläre aber Ihnen jetzt, dass die von mir am Anfang Januar angestellte freiwillige Befreiung verdient hätten, sich zur Arbeit drängten; denn das Vaterland braucht viel Arbeit, um zu gebunden.

Unter fremder Herrschaft.

Glensburg, 6. Februar. Die vor einigen Tagen eingangene Bekanntmachung der internationalen Kommission, dass die kommunalen und sonstigen Beamten nach jeder öffentlichen Agitation zu enthalten haben, ist durch eine weitere Bekanntmachung der Kommission vom gestrigen Tage ergänzt worden. Danach ist den in Frage stehenden Beamten in Zukunft auch jegliche Teilnahme an öffentlichen Demonstrationen jeder Art sowie Versammlungen politischer Natur verboten.

Ein Note an den Kaiser.

Wien, 6. Februar. Das österreichische Bevölkerungsamt in Paris Gleichheit erhält eine von Millerand als Präsidenten der Friedenskonferenz gezeichnete Note, in der mitgeteilt wird, dass die Botschaftskonferenz auf Grund von Nachrichten aus den westungarischen, im Friedensvertrag bestreiteten Komitaten die sofortige Entsendung einer interalliierten Militärkommission in diese Gebiete besprochen habe. Die alliierten Offiziere, sagt die Note, sollen die Bevölkerung gegen den Missbrauch der magyarischen Elemente schützen.

Wien, 6. Februar. Die österreichische Bevölkerung erhält eine von Millerand als Präsidenten der Friedenskonferenz gezeichnete Note, in der mitgeteilt wird, dass die Botschaftskonferenz auf Grund von Nachrichten aus den westungarischen, im Friedensvertrag bestreiteten Komitaten die sofortige Entsendung einer interalliierten Militärkommission in diese Gebiete besprochen habe. Die alliierten Offiziere, sagt die Note, sollen die Bevölkerung gegen den Missbrauch der magyarischen Elemente schützen.

Entsatz.

Wien, 6. Februar. Die österreichische Bevölkerung erhält eine von Millerand als Präsidenten der Friedenskonferenz gezeichnete Note, in der mitgeteilt wird, dass die Botschaftskonferenz auf Grund von Nachrichten aus den westungarischen, im Friedensvertrag bestreiteten Komitaten die sofortige Entsendung einer interalliierten Militärkommission in diese Gebiete besprochen habe. Die alliierten Offiziere, sagt die Note, sollen die Bevölkerung gegen den Missbrauch der magyarischen Elemente schützen.

Auslieferungsliste.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Expresszug steht auf einen Gleis.

Paris, 6. Februar. Ein Express

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgang meines geliebten Gatten, unseres guten, treusorgenden Vaters,
Bruders und Schwagers, des

Herrn Ernst Salzer

sagen wir allen nur hierdurch unseren innigsten Dank.

Anna Salzer geb. Colditz
nebst allen Hinterbliebenen.

Aue, den 6. Februar 1920.

Sonnabend, den 7. Februar, abends 7 Uhr findet im Saale des Bürgergartens eine große öffentliche Kundgebung

im Interesse unserer Kriegsopfer statt.
Alle Kriegsbesch., Teiln. und Hinterbliebene, sowie die geehrte Einwohnerschaft von Aue
sind hierzu herzlich eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Elberwerfer: Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbesch., Teilnehmer und Hinterbliebenen.
— Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pf. Eintritt erhoben. —

Variete Centralhalle.

Morgen Sonnabend und Sonntag
Gross. Kapuzinerfest
verbunden mit guter Variete-Besetzung.
U. a.: „Der Haussall“, Burleske,
„Jugendsünde“, Posse.
Hierzu laden frdl. ein die Direktion u. H. Mehlhorn.

— S. C. R. —

Gasthof Auerhammer.
Sonnabend, den 7. Februar
feines Tanzkränzchen.
Freunde und Gönner willkommen.
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Gasth. Schweizertal, Alberoda.
Morgen Sonnabend
feines Tanzkränzchen
des U. V. A.
Von 10 Uhr an große Überraschungen und Ver-
lösung von Zugpäfeten.
Sonntag, den 8. Februar, von nachm. 4 Uhr an
feiner Ball.

Hierzu laden freundl. ein Otto Hofmann.

Rest. Feldschlößchen,
Aue-Zelle.
Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. Febr.

Bockbierfest,
wegen freundlichst einzuladen
Paul Walther und Frau.

Sport-Berein „Memannia“, Aue.
Morgen Sonnabend abend 1/2 Uhr
im Vereinshaus Rest. „Stadtbrauerei“
VERSAMMLUNG.
Im Vorbruch sehr wichtiger Tagesschreibung
wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Turnverein „Jahn“ Aue-Zelle.
Sonntag, den 8. Febr., nachmittag 1/2 Uhr
Generalversammlung
im Vereinshaus Rest. Feldschlößchen.
Der Turnrat.

50-60000 Mark

für Geschäftsunternehmen gegen gute Sicherheit
boldigt zu leihen gesucht. Vermittler verbieten.
Gefl. Angebote unter „A. T. 873“ an die
Geschäftsstelle d. Blattes.

Wohnung, 4-5 Zimmer mit Zubehör
sucht boldigt hief. Gehüftsmann
mit 18 Jahr. Tochter, evtl. Deutsch
mit Zwitzen. Gefl. Angeb. u. A. T. 871 an d. Tageblatt.

Wohnung (Stube, Küche, Kammer)
sucht boldigt gesucht, evmtl. Taubt mit Zwitzen.
Gefl. Angeb. u. A. T. 873 an das Auer Tageblatt.

Rauchtabak 125 gr. 5.50, 6.00 Mk.

garantiert rein.
Zigaretten von 50, 65, 75, 80 bis 150 Pf.,
Zigaretten aus hellen Tabaken St. 12, 15 Pf.,
aus rein orientalischen Tabaken
Stück 20, 25, 30 und 35 Pf.

Nordhäuser Rauchtabak. Rolle 120 Pf.
Rosengarten, Metzschstraße 20.

Bilder gerahmt u. ungerahmt in allen
Größen und Ausführungen.

**Radierungen, Ölge-
mälde, Schattenbilder**

*Bezüglich unserer Ausstellung ohne
Rahmen gern gestattet.*

Hugo Kretschmar & Sohn
Zwickau Hauptgeschäft:
Innen Pfeiffersstraße 20.

Echten Rauchtabak,

garantiert rein, ohne Rippen, fiberseisch, trocken,
Mittelschnitte zu den billigsten Preisen.

Echte englische u. amerikan. Zigaretten

Stück 30 und 40 Pf.
Zigaretten (a. Qualität) Stück 60, 65, 75 und 90 Pf.
Zigarillos Stück 55 Pf., verkauft

Oskar Selmann, Aue, Pfarrstr. 20, part.

Heute Freitag frisch eingetroffen:

frische grüne Heringe,
feinste Süßlinge 1/4 Pf.
1/8 Pf. feinste Sprotten

1/4 Pf. 250 Schottländ.
Rettbering 1/2 Pf. umb.

1/2 L. 10 Pf. Heringe
mild u. Roggen. Paul Matthes, Gifhöhlig, Tel. 272.

Kaufen nach Stück und Gewicht

wie Marder,
Iltis,
Fuchs,
Maulwurf,
Kanin,
Hase,
Kanin,
Kalb,
Rind,
Schaf,
Kinder,
Ziegen,
Häher,
Zickel,
Hirsch,
Reh,

und zahlreiche prima Ware die

aller höchsten Preise.

Curt Junghanns, Lederhandlung,

Aue, Ernst Papststr. 19

— Fernruf 689. —

MAX ERT
AKTIE
STEMPEL
Spezial-Geschäft
Gravieranstalt

**Süßrahm- und
Speisemargarine**
empfohlen billig
Mehnerstraße 2.

Empf. frisch eingetroffene

Räucherwaren
zum billigsten Tagepreis.
Mehnerstraße 2.

**Hauben-
Stiefel-
Knoten**
von echtem Haar, in allen
Größen und Farben empfohlen
Stern & Gauger,
Zöpf- u. Perückenfabrik, Rue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zuverlässiger Heizer

zum sofortigen Eintritt gesucht.
S. Wolle, Aue i. Sa.

Suche für meinen Sohn, 16 J. alt, gegen-
wärtig Handelschüler, ab Ostern
praktische Lehrstellung
in Fabrik für Schnitt-, Werkzeug- u. Staurobau.
Vergütung, auch tarifmäßige, wird nicht be-
ansprucht. Gefl. Angebote unter „A. T. 980“ an
die Geschäftsstelle d. Blatt.

Lüchtige Kontoristin

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Bezugsschriften u. Gehalts-
ansprüchen unter „A. T. 971“ an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

2 jüngere Mädchen

zum sofortigen Einsatz gesucht.
Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft
m. b. H., Aue.

Einige Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für leichte Arbeiten

sofort gesucht.

Gebr. Trübe, Niederschlemaerweg 8.

Ein größeres Schulmädchen

als Hauswartung gesucht.

Möbl. Zimmer von Herrn sofort oder später
zu mieten gesucht. Angeb. u. A. T. 863 an d. Auer Tageblatt.

Bleche

0,16 bis 0,30 mm, auch Reiste von mindestens 60 cm Länge
und 2 cm Breite in beliebiger Ausführung und Färbung,
auch Bambus zu kaufen gesucht. Bemerkte Ange-
bote an Dr. J. Bernfeld & Co., Leipzig-Bl.

Diejenige Dame,

welche in 2. Klasse von Dresden nach
Aue fährt und im Chemnitz umzieht,
wird von Herren im hellen Mantel um
Lebenszeichen gebeten. Angeb. u. A. T.
981 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Wer einen Unschuldigen in Strafe bringt, den wird Gott richten.

Emil Christellohn.

Gehrod u. Weile
schw. für mittlere Größe, preis-
wert zu verkaufen.

Ernst-Papst-Str. 31, Aue.

Ein Paar braune Damenhabschuhe,
noch Form, Gr. 35, gutes Leder,
zu verkaufen. Preis 120 Mk.
Zuerst im Auer Tageblatt.

Fränen Voricht!
Gebraucht bei Regenbildung
und Staubung meine in den
hartnäckigsten Fällen bestell-
würdigen Spezialmittel. Vollen-

Seich nicht kreischen durch
teure, ungünstige Präparate,
sondern bestellen Sie meine
unschädlichen, erfolgreich wirk-
enden Mittel, mit Garantie-
schein. Einen Versuch ist mir
nicht zu verwehren. Preisland geschieht Ihnen dienst.

C. Ahmling
Hamburg 22, Elbsterweg 198.

Von Richters Schuhwarenhaus
bis Kauf. Schuh. Schwarze
Geldtasche mit 48 Pf. Inhalt
verloren. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselbe im Auer
Tageblatt geg. Belohn. abzug.

Werner Leriton
kaufst zu hohen Preisen:
Chemnitzer Buchdruckerei,
Chemnitz, Schleißbach 333.

Familiendrucksachen
in sauberster und geschmackvollster Ausführung
liefern prompt und preiswert die Buchdruckerei

Auer Tageblatt.

Ein Ochse
1 1/4 Jahr alt, steht zum Verkauf.
Gadenz d. Stolberg Nr. 27 B.